

Interkulturelles Lernen mit regionalisierten Lehrmaterialien Deutsch als Fremdsprache für slawischsprachige Schüler und Studenten

1. Zur Vermittlung von interkultureller Kompetenz

In den letzten Jahren sind etliche Grundsatzpublikationen, empirische Studien und mehrere Beiträge zu einzelnen Aspekten des interkulturellen Lernens und zur Förderung von interkultureller Kompetenz entstanden. Dank dieser intensiven Arbeit liegen in der Methodik und Didaktik des Fremdsprachenunterrichts und interkulturellen Pädagogik einige, zum Teil unterschiedliche Aspekte hervorhebende Definitionsvorschläge vor.

Für Volkmann ist interkulturelle Kompetenz die „[...] Fähigkeit und Fertigkeit von Fremdsprachenlernern, ja überhaupt von Akteuren einer interkulturellen Begegnung [...], über Differenzen zwischen der eigenen und der Zielkultur zu wissen, diese in konkreten Situationen zu erkennen und Strategien zu entwickeln, einfühlsam auf die Gepflogenheiten der anderen Kultur einzugehen“ (Volkmann, 2002: 12). Ein wichtiger Aspekt der interkulturellen Kompetenz, den auch Deardorff betont, ist die Reflexionsfähigkeit von Interagierenden, genauer: „die Kompetenz, auf Grundlage bestimmter Haltungen und Einstellungen sowie besonderer Handlungs- und Reflexionsfähigkeiten in interkulturellen Situationen effektiv und angemessen zu interagieren“ (Deardorff, 2006: 5).

Diese Reflexionsfähigkeit ist speziell für angehende Kulturvermittler von großer Bedeutung. Die Bedeutung interkultureller Kompetenz für die neuen Lebensanforderungen (globalisierte Welt, gelebte Mehrsprachigkeit, Notwendigkeit des autonomen lebenslangen Lernens) ist unumstritten, was auch deren Festschreibung im „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (2001: 8.1) deutlich macht. Interkulturelle Handlungskompetenz ist laut GER „die Fähigkeit, Sprachen zum Zweck der Kommunikation zu benutzen und sich an interkultureller Interaktion zu beteiligen, wobei ein Mensch als gesellschaftlich Handelnder verstanden wird, der über – graduell unterschiedliche – Kompetenzen in mehreren Sprachen und über Erfahrungen mit mehreren Kulturen verfügt“. Diese Sammel- oder Gesamtkompetenz im interkulturellen Handeln wird im Unterschied zur zielkulturell bezogenen als „plurikulturelle Kompetenz“ (vgl. Gogolin 2006) bezeichnet.

Fremdsprachenunterricht ist besonders geeignet, interkulturelle Kompetenz zu fördern. So ist nach Gogolin (2006: 182) „interkulturelle sprachliche Bildung [...] ein Element jedweden Sprachunterrichts, und zugleich ist der Unterricht jeder Sprache gehalten, zu interkultureller sprachlicher Bildung beizutragen“. Camerer (2007: 7) betont, dass die interkulturelle Kompetenz im Bereich des Fremdsprachenlernens nur „im Prozess der Vermittlung, Überbrückung, Inbeziehungsetzung“ der „eigenen Kultur zu einer Fremdkultur“ erworben werden kann. Folglich ist die Aufgabe der modernen Fremdsprachenmethodik, den Lernern im Unterricht angemessene Situationen und Aufgaben anzubieten, die auf der einen Seite die interkulturelle Kompetenz in gemischten Lernergruppen fördern, auf der anderen Seite aber auch eine adäquate Vorbereitung auf die interkulturellen Begegnungssituationen denjenigen Lernern zu ermöglichen, die entweder die jeweilige Fremdsprache in ihren Heimatländern oder in sprachlich und kulturell homogenen Gruppen lernen.

Ein wichtiges Mittel im interkulturellen Fremdsprachenunterricht (FSU) können und sollen Lehrwerke sein, da sie „stets ein mehr oder weniger implizites Bild von der Zielkultur und den dort antizipierten Sprechsituationen“ transportieren (Meißner; Bär 2007: 1). Auf

welche Weise diese einen interkulturellen Reflexionsprozess in Gang bringen können, wird in der Forschungsliteratur unterschiedlich erörtert: Neuner; Hunfeld (1993: 113), Byram; Morgan (1994: 51), Bredella; Delanoy (1999) schlagen Themenlisten und –zusammenstellungen vor.¹ Da interkulturelle Sprachdidaktik aber nicht nur über die Themenwahl definiert werden kann (vgl. Rösler 1988), formuliert Volkmann (2002: 43) in Anlehnung an Seeyle (1988) und Tomalin; Stempleski (1993) sieben allgemeinere „Lernziele der interkulturellen Kompetenz“ für den (Fremdsprachen-)Unterricht:

„Die Lernenden entwickeln ein Bewusstsein dafür, dass alle Menschen von kulturell unterschiedlichen Verhaltens- und Denkmustern geprägt sind, [...] dass sozial variable Faktoren wie Alter, Geschlecht, soziale Schicht und Umgebung das Verhalten und Denken von Menschen beeinflussen. Sie entwickeln ein größeres Bewusstsein für konventionalisiertes und ‚übliches‘ Verhalten in der Zielkultur. Sie werden sensibilisiert für die kulturellen Konnotationen von Vokabeln und Ausdrücken in der Zielsprache. Sie entwickeln die Fähigkeit, Generalisierungen (Stereotype, Klischees, Vorurteile) über die Zielkultur zu bewerten und einzuordnen; ebenso erfahren sie über die fremdkulturelle Einschätzung der eigenen Kultur und über Strategien, wie dies im Begegnungsprozess zu berücksichtigen ist. Der Unterricht regt zur weiteren eigenständigen Erschließung fremdkultureller Codes im Sinne eines lebenslangen Lernprozesses an und weckt in den Schülern und Schülerinnen entsprechende Neugierde.“

Diese Ziele können nach Volkmann (2002: 23) dadurch erreicht werden, dass „der Unterricht [...] Situationen modellartig schaffen, identifizieren oder vorstellen, welche interkulturelle Konfliktelemente in sich tragen kann (sog. *Critical Incidents*)“.² In dieser Hinsicht sollen entsprechende Aufgaben- und damit auch Sozialformen im Unterricht angewendet werden, die den Konstruktcharakter interkultureller Kompetenz und die Prozesshaftigkeit ihrer Entwicklung unterstützen. Trotz einiger bereits erschienenen Aufgabensammlungen, Übungstypologien und Empfehlungen zur Förderung des interkulturellen Lernens (z. B. vom Häussermann/Piepho 1996; Roche 2001; Losche 2005) fehlt in der modernen Fremdsprachendidaktik eine gut systematisierte und vielfältige Aufgabensammlung zum interkulturellen Lernen. Als weitere spezifische Komponenten der Lehrwerkgestaltung hinsichtlich interkulturellen Lernens nennt Caspari (2005: 164f.) Texte und Materialien (auch bildliche Elemente und grafische Gestaltung). Im Folgenden werden zwei Projekte vorgestellt, in denen interkulturelle Lehrmaterialien entwickelt werden.

2. Zwei Projekte zur Entwicklung interkultureller Lehrmaterialien

2.1 Das Projekt „DU“

Seit dem Studienjahr 2000 besteht eine Germanistische Institutspartnerschaft (GIP) zwischen dem Lehrstuhl für deutsche Philologie der Universität Chernivtsi und dem Seminar für deutsche Philologie der Universität Göttingen.² Sie wurde mit den Zielen Curriculumentwicklung für Germanistik-Studiengänge in der Ukraine, Vorbereitung und Erarbeitung von Lehrmaterialien, Qualifizierung von Lehrkräften, Förderung von Studierenden und Entwicklung gemeinsamer wissenschaftlicher Projekte gegründet.

¹ Z. B. nach Byram; Morgan (1994: 51) sind es social identity and social groups; social interaction; belief and behaviour; social-political institutions; socialisation and the life-cycle; national history; national geography; national cultural heritage; stereotypes and national identity.

² S. <http://www.uni-goettingen.de/en/90295.html>.

Da in der Ukraine das Angebot an Lehrwerken, die in didaktisch-methodischer Hinsicht modernen Anforderungen entsprechen, nach wie vor sehr gering ist, wurde im Rahmen der eine deutsch-ukrainische Projektgruppe gebildet, die sich zum Ziel gesetzt hat, ein regionales DaF-Lehrwerk für die Ukraine zu entwickeln. Das Autorenteam setzt sich aus Lehrkräften der Universitäten Göttingen, Kiew, Lviv, Chernivtsi und Odessa zusammen. Das Lehrwerk „DU“ (Deutschland \leftarrow \rightarrow Ukraine) richtet sich an die Studierenden der Germanistik in der Ukraine. Es wird aus vier Bänden bestehen. Jeder Band ist für ein Studienjahr der vierjährigen Bachelor-Ausbildung bestimmt und enthält jeweils ein Lehrbuch, Audio-CDs und ein Lehrerhandbuch. Das Lehrbuch dient zugleich als Arbeitsbuch, was aus der Sicht der Autoren didaktisch und ökonomisch sinnvoll ist. Es wird im sprachpraktischen Deutschunterricht (Deutsch als Hauptfach) ab dem Niveau B1 an Universitäten und pädagogischen Schulen in der Ukraine eingesetzt, an denen Philologen und Deutschlehrer ausgebildet werden. Der erste Band des regionalen Lehrwerkes „DU“ erschien im Mai 2009 beim ukrainischen Verlag „Nova kniga“ in Vinniza.

2.2 Das Projekt „IDIAL“

In dem EU-Projekt „Regionalisierte Lehrwerke und interkultureller Dialog“³ werden, wie der Titel schon sagt, ebenfalls interkulturelle Lehrmaterialien entwickelt, in denen es im Unterschied zu „DU“ jedoch nicht nur um das Erlernen von DaF, sondern auch von SlaF (also slawische Sprachen als Fremdsprachen) geht, genauer: Deutsch für bulgarische, polnische, slowakische Schüler und Studenten sowie Bulgarisch, Polnisch, Slowakisch und Russisch für deutschsprachige Schüler und Studenten. Wie „DU“ basiert auch „IDIAL“ auf dem Prinzip der Regionalisierung, welche die jeweiligen Lehr- und Lerntraditionen berücksichtigt und den gezielten Vergleich zwischen Ausgangs- und Zielkultur in den Mittelpunkt der Spracharbeit stellt. Die Teams⁴ arbeiten nicht nur bikulturell, sondern auch bidisziplinär in einer Germanistik-Slawistik-Kombination⁵. Zusätzlich zu den Lehrmaterialien „IDIAL“ werden in dem Projekt internetgestützte Lehrerfort- und Weiterbildungsangebote erarbeitet – bedarfsorientiert für die Bereiche „Sprach-, Sach- und Fachkompetenz“, „Methodenkompetenz“ und „Interkulturelle Kompetenz“.

3. Die Lehrwerke

Gegründet auf Überlegungen zum interkulturellen Lernen und zur Lehrwerkgestaltung, wie sie etwa in Abschnitt 1 dieses Beitrags dargelegt wurden, entstanden in beiden Projekten die

³ S. <http://www.idial-projekt.de>. Die Laufzeit des Projekts beträgt zwei Jahre (2008/2009).

⁴ Beteiligt sind insgesamt 10 Hochschulen und andere Institutionen aus Deutschland und den drei osteuropäischen Ländern Polen, Slowakei und Bulgarien: die germanistischen Lehrstühle in Veliko Tarnovo (BG), Zielona Gorá (PL) und Trnava (SK), die slawistischen Lehrstühle in Göttingen, Krakau (PL) und Trnava (SK), ferner das Methodisch-didaktische Zentrum in Bratislava (SK), der Verlag „Lettera“ (BG) und der Internationale Deutschlehrerverband (IDV). Darüber hinaus gehören zum Projektkonsortium assoziierte Partner und der wissenschaftliche Beirat.

⁵ Jedes Lehrwerk wird von einem Team der Ausgangskultur, welches die Lerngruppen und die Lehr-/Lernmethode vor Ort sehr gut kennt, entwickelt. Jedes Team arbeitet selbständig, entwickelt seine eigene methodische Vorgehensweise und hat dementsprechend seine eigenen Stärken. Alle orientieren sich am Konzept Regionalisierung/ Interkulturalität und an den Vorgaben des IDIAL-Projekts.

Konzepte zur Entwicklung und Förderung interkultureller Kompetenz durch differenziert interkulturelle und regionalisierte Lehrwerke. Zwar gibt es interkulturelle DaF-Lehrwerke in Deutschland bereits seit den 80er Jahren (z.B. „Sprachbrücke“ 1985), doch sind diese einheitlich für alle Deutschlerner weltweit ohne spezifischen Bezug zu einer bestimmten Lerngruppe in einer bestimmten Lernkultur in einer bestimmten Institution. Die darin vermittelten visuellen und textuellen Informationen, Übungen und Aufgaben beziehen sich ausschließlich auf den deutschsprachigen Kulturraum und entsprechen, wenn überhaupt, nur geringfügig den Erfahrungen und Bedürfnissen des Lernalters. Regionale Lehrwerke jedoch sollen „institutionengerecht und adressatenspezifisch“ sowie „partnerschaftlich erarbeitet worden sein“ (Breitung; Lattaro 2001: 1043). In den Lehrwerken „DU“ und „IDIAL“ spielt die Einbeziehung der Perspektiven der Lerner und ihrer Ausgangskultur in den Deutschunterricht eine zentrale Rolle. Es geht es um die Vermittlung von kulturellem Kontext- und Interaktionswissen an eine ganz bestimmte Zielgruppe, wobei interkulturelles Lernen nicht nur kognitiv, sondern auch sinnlich-perzeptiv, affektiv, handlungspragmatisch umgesetzt wird.

3.1 Das Lehrwerk „DU“

„DU“ versucht die Prinzipien eines interkulturellen, kommunikativen, handlungsorientierten und Autonomie fördernden Unterrichts umzusetzen. Die Grundlage des Konzeptes bilden der „Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen“ (Europarat 2001) und das „Curriculum für den sprachpraktischen Deutschunterricht an pädagogischen Fakultäten der Universitäten und pädagogischen Hochschulen“ (Borisko et al. 2004).

Im Lehrwerk „DU“ sind landeskundliche und soziokulturelle Inhalte kulturkontrastiv in den Lehr- und Lernstoff integriert. Ein entscheidender Aspekt innerhalb der interkulturellen Kommunikation in dem regionalen Lehrwerk ist der bewusste und explizite Vergleich des eigenen Heimatlandes mit dem fremden Land (hier Deutschland), indem unterschiedliche Kulturbedeutungen betont und herausgearbeitet werden und eine allgemeine Haltung der Wahrnehmung, Sensibilisierung und Relativierung für Eigenes und Fremdes entwickelt werden soll.

Durch Kontrastierung von deutschen und ukrainischen kulturellen Aspekten in „DU“ werden die Studierenden in der Ukraine kulturell sensibilisiert und ihr interkulturelles Wissen wird gefördert. Dieser interkulturelle Aspekt ist bisher in noch keinem Lehrwerk der Ukraine realisiert worden, weshalb sich „DU“ von den bisher erschienenen rein ukrainischen oder deutschen Lehrwerken abhebt.

So enthält im Lehrwerk „DU“ jedes Kapitel eine Einstiegsseite, auf der Fotos abgebildet sind, die beide Kulturen versinnbildlichen. Danach folgen Aufgaben, die sich auf die Fotos beziehen, welche die Gegenüberstellung und Reflexion beider Kulturen beinhalten.

Die im „DU“ verwendeten Texte sind authentisch. Sie stammen in der Regel aus Zeitungen und dem Internet oder es handelt sich um echte Interviews. Es sind keine für den Unterricht geschriebenen Texte, sondern sie spiegeln die reale Anwendung der deutschen Sprache in unterschiedlichen Kontexten wieder. Neben modernen literarischen Texten deutschsprachiger Autoren enthält das „DU“-Lehrwerk auch literarische Texte auf Deutsch, die von ukrainischen Autoren geschrieben wurden. Darüber hinaus findet man im Lehrwerk authentische Sachtexte über die Ukraine, die ukrainische Studenten verfasst haben, in denen sie die Wahrnehmung ihrer selbst und die ihres Landes beschreiben:

Wie die Ukrainer sich und ihr eigenes Land wahrnehmen? / Kapitel 1

Vladimir Gapej, Student:

Wenn ich in die Zukunft sehe, sehe ich schwarz für das Nationalgefühl. Wenn die Ukraine der EU beitrifft, wird sie ganz verschwinden. Denn, wie man sieht, wandern schon jetzt sehr viele Menschen aus. Die meisten vergessen die Tradition und passen sich dem jeweiligen Land an. Weiterhin wird die ukrainische Sprache, wie viele andere Sprachen, von Anglizismen durchdrungen. Dieses Phänomen findet man überall in der EU. Das ist ganz schlecht. Jede Sprache hat zum Beispiel für das Wort „Meeting“ ein eigenes Wort. Doch wieso wird das Wort „Meeting“ von jedem Geschäftsführer benutzt? Ich fühle mich dann schon nicht wie ein Ukrainer, wenn ich meine Freundin zu einem „Rendezvous“ einlade. Oder? Wenn ich so in mich hinein gehe, kann und darf ich mich nicht wie ein echter Ukrainer fühlen. Denn dazu gehört nicht nur hier zu leben, sondern auch diese Sprache und alles, was dazu gehört, zu fordern und nicht etwas aus anderen Sprachen und Kulturen zu übernehmen.

Solche Texte geben dem Lerner Anlass zu diskutieren und fördern damit die Entwicklung des Kulturverständnisses. Ausgehend von den Verstehensbedingungen der eigenen Kultur (der Ukraine) wird in Übungsaufgaben auf die fremde Zielkultur (die deutsche) eingegangen und somit zwischen beiden Kulturen vermittelt.

Auch bei der Grammatikarbeit findet sich als Teil der Kontrastivität der Sprachvergleich wieder. Einzelne Phänomene der Sprachen (deutsch, ukrainisch und russisch) werden vergleichend in Tabellenform gegenübergestellt und fordern zum selbstständigen Ergänzen weiterer Beispiele auf. Ein bewusster Umgang mit Sprachstrukturen der eigenen und fremden Sprache wird angeregt und dadurch der Lerneffekt verstärkt, wie im folgenden Beispiel zu sehen ist:

Sprachvergleich / Kapitel 7

Sehen Sie die Objektsätze an. Ergänzen Sie die Übersetzungen. Vergleichen Sie! Was ist anders?

<i>Deutsch</i>	Ukrainisch	<i>Russisch</i>
1. Ich fragte meine Kollegen, ob sie mir beim Umzug helfen würden.	1.	1. Я спросила у моих коллег, помогут ли они мне при переезде.
2. Man teilte mir mit, dass ich zur Hausverwaltung kommen sollte.	2.	2.
3. Ich bat ihn, mir die neue Wohnung zu vermieten.	3.	3.
4. Weil wir befürchten, dass wir von den Nachbarn Ärger bekommen, stellen wir das Radio leiser.	4.	4.

Das Lehrwerk „DU“ bereitet die Sprachlernenden auf kommunikative Aktivitäten vor, damit sie in bestimmten Situationen selbstständig agieren können. Das heißt, dass im Lehrwerk oft solche Übungen und Aufgaben angeboten werden, die es dem Lerner ermöglichen, im Unterricht zu kommunizieren und dabei aktiv und kreativ zu sein, z. B. Rollenspiel, Simulation und Projektarbeit.

Das Projekt „Interkulturelle Missverständnisse“ zeigt auf, wie die Studierenden im Unterricht Erlerntes in der Lebenswelt authentisch anwenden können.

Projekt „Interkulturelle Missverständnisse“ / Kapitel 1

Führen Sie Interviews mit Ausländern in Ihrer Universität / in ihrer Stadt durch.

- I. Überlegen Sie, welche Personen Sie an Ihren Instituten oder in der Stadt befragen können.
- II. Bilden Sie kleine Gruppen mit zwei oder drei Personen.
- III. Wählen Sie eine Person, die Sie interviewen wollen.
- IV. Fragen Sie bei dieser Person an und bitten um einen Termin.
- V. Bereiten Sie Fragen für ein Interview vor. Eine wichtige Frage dabei sollte sein:
Was haben die Personen aus dem interkulturellen Missverständnis gelernt (=Lernerfolg)?
- VI. Nach dem Interview präsentieren Sie der gesamten Gruppe das interkulturelle Missverständnis.
- VII. Sammeln Sie auf einem Plakat alle Beispiele und Lernerfolge.

Außerdem zielt „DU“ auf die Entwicklung berufsbezogener kommunikativer Fähigkeiten ab, die es dem zukünftigen DaF-Lehrer ermöglichen, Schüler auf die Bewältigung ähnlicher Aufgaben vorzubereiten. Deshalb enthält jedes Kapitel im „DU“ mindestens einmal die Rubrik „Der Ernst des Lebens“. Diese Rubrik bezieht sich auf ihre zukünftige Lehrertätigkeit. So soll einerseits auf das selbstständige Gestalten von Übungsaufgaben und andererseits auf deren Bedeutung und Sinnhaftigkeit eingegangen werden.

Wie dem folgenden Beispiel zu entnehmen ist, wird hier die berufliche Anwendung eines im Kapitel gelernten grammatischen Phänomens reflektiert:

„Der Ernst des Lebens“ / Kapitel 2

Es ist für ukrainische und russische Sprecher häufig ein Problem, den Artikel in der deutschen Sprache zu verwenden. Welches Training empfehlen Sie?

Darüber hinaus werden im „DU“ die Interessen und Bedürfnisse der Studierenden, die Vielfalt ihrer individuellen Lernstile, ihr Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung bei Entscheidungen über Lerninhalte und Unterrichtsmethoden weitgehend berücksichtigt. Die Förderung der Autonomie wird im Lehrwerk durch gezieltes Training von individuell bevorzugten Denk-, Lern- und Verhaltensstrategien vermittelt. In jedem Kapitel werden neben dem Wissen (Wortschatz, Grammatik und Phonetik)

Strategie Wortschatzlernen / Kapitel 1

Wie lernen Sie Wortschatz? Sammeln und sprechen Sie in der Gruppe.

Eine Strategie: Schreiben Sie neue Wörter mit Beispielen auf kleine Kärtchen. Üben Sie damit.

Beispiel:

Vorderseite Deutsch:

Rückseite Ukrainisch/Russisch:

wissen – wusste – gewusst Ich weiß den Namen nicht.	
--	--

und Können (Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben) das Lernen Lernen trainiert. Das Lernen Lernen ist eine wichtige Kompetenz, die die Studenten in der Ukraine zum autonomen Lernen befähigen soll.

Strategie Lernen lernen / Kapitel 6

Wie motiviere ich mich? Wie gehe ich mit Gefühlen um?

Lernen ist nicht immer lustig. Lernen ist oft anstrengend, stressig, manchmal demotivierend.

Welche Gefühle erleben Sie beim Lernen? Was machen Sie dagegen?

Einige Fragen können Ihnen dabei helfen. Sprechen Sie mit Ihrem Partner.

Spreche ich mit anderen über meine Gefühle?

Wie motiviere ich mich? Wie kann ich positive Gefühle entwickeln?

Wie kann ich mir Mut machen?

Wie kann ich Stress reduzieren?

Nehme ich meine körperlichen Signale wahr und reagiere darauf?

Wie kann ich entspannen?

Wie belohne ich mich für Erfolg?

Machen Sie ein Plakat mit nützlichen Tipps. Probieren Sie diese Tipps aus.

Da ein regionales Lehrwerk die nationalen Lehr- und Lerntraditionen berücksichtigen soll, wird in „DU“ viel Wert darauf gelegt, eine große Anzahl von Grammatikübungen, einen intensiven Phonetikunterricht und Übersetzungsübungen anzubieten, wie es an den ukrainischen Hochschulen üblich ist.

3.2 Das Lehrwerk „IDIAL“

Auch in den regionalisierten DaF-Lehrwerken für die Hochschulen in Bulgarien, Polen und der Slowakei (sowie den SlaF-Lehrwerken für Hochschulen in Deutschland) wird der Vergleich zwischen Ausgangs- und Zielkultur auf allen sprachpragmatischen und kulturellen Ebenen reflektiert. Als Basis werden landeskundliche und literarische Texte verwendet, mit denen spezifische für die Region relevante Kulturthemen bearbeitet werden.⁶ Es wurde ein für alle Lehrwerke gemeinsamer Themenkatalog mit den Schwerpunkten Identität, Bildung und Beruf, Reisen und Mobilität, Traditionen und Feste, die Europäische Union usw. erstellt, deren kulturkontrastive und transkulturelle Implikationen durch die jeweilige Materialien- und Aufgabenwahl realisiert und erschlossen werden. Das sind z. B.

1. Texte, die „critical incidents“ enthalten. Anhand von Aufgaben zu den Texten können die Einstellungen und Handlungsoptionen der Lernenden überprüft und justiert werden (so z.B. bei einem Text über Bedeutung von Gestik und Mimik im Hochzeitsbrauchtum und eine dramatische Konfliktsituation in diesem Bereich, wie er im DaF-Lehrwerk „IDIAL für bulgarische Lerner“ zu finden ist).

2. Texte und visuelle Darstellungen (Bilder, Grafiken), die die eigene und fremde Realität/Identität darstellen und dabei kulturelle Konvergenzen oder Divergenzen hervorheben. So ist z.B. das Slowakisch-Lehrwerk „IDIAL für deutsche Lerner“ in den Nationalfarben Rot, Blau und Weiß gehalten. Viele graphische Elemente sind mit folkloristischen Mustern angereichert. In einem der Kapitel wird diese spezifische Gestaltung explizit in einer der Aufgaben thematisiert.

3. Arbeit mit Textsorten, die für den eigenen Kulturkreis nicht sehr gebräuchlich, in der Zielkultur aber von Wichtigkeit sind. Thematisierung der Unterschiede und Gestaltungsmöglichkeiten (z.B. spezifische Gestaltung von Bewerbungsunterlagen im bulgarischen DaF-Lehrwerk oder authentische Formulare im Russisch-Lehrwerk).

⁶ So findet man z. B. im DaF-Lehrwerk für Bulgarien Fotos aus Bulgarien und Deutschland, literarische Texte in Deutsch (von bulgarischen Autoren geschrieben) oder authentische Sachtex te über Bulgarien; im DaF-Lehrwerk für Polen gezielten Sprach- und Kulturvergleich zwischen Deutschland und Polen; im DaF-Lehrwerk für die Slowakei Logos, Fotos und Sachtex te aus beiden Ländern Deutschland und Slowakei sowie einen starken Bezug zu beiden Kulturen in jedem einzelnen Kapitel.

4. Aufgaben zu Beschreibung und Analyse des Eigenen, wodurch das Wahrnehmen des Fremden zu bestimmten Aspekten ermöglicht wird (z.B. Vergleich des Stellenwerts und der Formen des Umweltschutzes in Bulgarien und Deutschland im bulgarischen DaF-Lehrwerk).

Im Folgenden werden drei Beispiele aus den „IDIAL“-DaF-Lehrwerken vorgestellt. Die folgende Wortschatzübung, bei der es um den Sprach- und Kulturvergleich geht, ist z.B. aus dem DaF-Lehrwerk für polnische Studierende entnommen. Hier wird in der 1. Lektion das Thema „Familie“ behandelt, in dem neben anderen Aufgaben das Stereotyp „Rabenmutter“ für Wortschatzübungen herangezogen wird.

DaF für polnische Studierende, Lektion1

Wortschatzübungen:

.....

3. Setzen Sie die angegebenen Verben sinn- und formgemäß ein.

Rabenmutter ist ein deutsches Wort!

Man nicht viel von Deutschlands Rabenmüttern. ?? (In Deutschland....nicht viel von Rabenmüttern). Sie vollauf, den Alltag mit Kind zu Sie

..... selten in Talkshows Meist haben sie nicht mal Zeit, sie Irgendwer muss schließlich die Gute-Nacht-Geschichte Und natürlich haben die Rabenmütter ein schlechtes Gewissen. Auch darum sie sich so selten zu Wort.

Heimlich sie, ob ihr Kind ohne Baby-Yoga wirklich zu einem glücklichen Menschen kann. Aber sie auch darüber, wieso Fremdbetreuung anderswo und ausgerechnet in deutschen Kinderseelen irreparable Schäden soll. In der gängigen Mutter-Kind-Literatur sie keine Antwort. Die Ratgeber leben vom Hang zum Immer Neu, Immer Mehr und Immer Besser. Doch das uns nicht weiter. Das Vollzeit-Mutter-Ideal auf direktem Wege in die Ein-Kind-Familie. Deutschland als kinderfeindlich – doch faktisch wir unter Übermütterlichkeit.

hören, beschäftigen, organisieren, auftreten, anschauen, vorlesen, melden, grübeln, werden, nachdenken, funktionieren, verursachen, finden, bringen, führen, gelten, leiden.

4. Wie lautet das polnische Äquivalent zu *Rabenmutter*? Schlagen Sie in der Vogelkunde nach, ob die Raben und ihre polnischen Artgenossen diesen schlechten Ruf tatsächlich verdient haben.

Der Lerner hat die Gelegenheit, zu überlegen und zu prüfen, inwiefern die Aussage des Textes, die ironisch oder polemisch verstanden werden kann, auf die gesellschaftliche Realität in Polen und in Deutschland zutrifft, und dies mit den Kommilitonen zu diskutieren. Der Lückentext beinhaltet einige Stereotype. In der Sprach- und Kulturvermittlung ist man sich über den Umgang mit Stereotypen im Fremdsprachenunterricht nicht einig, doch herrscht Einigkeit darüber, dass Stereotype nicht immer negativ sind (s. Quasthoff 1989; Spillmann; Spillmann 1989; Spaniel 1996; Bausinger 2000). Zahlreiche Lehrwerkautoren, darunter auch einige „IDIAL“-Autoren, finden es gerade notwendig, ganz bewusst Stereotype im Fremdsprachenunterricht einzusetzen, um die Lerner für die Problematik zu sensibilisieren und ihnen einen souveränen, kulturmündigen Umgang damit zu ermöglichen.⁷ Auch im DaF-Lehrwerk für polnische Studierende wird die Thematisierung von Stereotypen als Möglich-

⁷ Die Bildung von Stereotypen ist Teil jedes kognitiven Prozesses. Stereotype sind nur schwer zu vermeiden. Sie werden allerdings im Laufe der Zeit durch gezielte Thematisierung schwächer.

keit wahrgenommen, vermutete oder tatsächliche Eigenheiten einer Kultur zu diskutieren und in Frage zu stellen.

Wie im Lehrwerk „DU“ sind auch in den Lehrwerken „IDIAL“ Projektarbeit und Rollenspiele ein elementarer Baustein. In einer simulierten Situation haben die Lerner die Freiheit, ein Gespräch nach eigenen Vorstellungen und Wünschen zu entwickeln. Das Thema und die Vorschläge sollen dabei nur einen Rahmen für das Gespräch herstellen. Projektarbeit ist ein wichtiger Baustein, der in jeder Lektion mindestens einmal vorkommen sollte. Dabei bekommen die Lerner die Möglichkeit, selber zu recherchieren und mit den Kommilitonen zusammenzuarbeiten. Die Projektarbeit soll so gestaltet werden, dass die Lerner sowohl kognitive und interkulturelle Kompetenz als auch ihre Handlungsfähigkeit entwickeln können. Es geht dabei nicht nur um einen bewussten Kulturvergleich zwischen Ziel- und Ausgangsland, sondern auch um die Reflexion über das Thema und die Sensibilisierung der Lerner. Außerdem sollen die Lerner ihre Ergebnisse und Meinungen dann in der Gruppe oder im Plenum austauschen. Des Weiteren wird normalerweise gefordert, die Ergebnisse der Projektarbeit mündlich oder schriftlich zu präsentieren. Dadurch können die Lerner ihren Wortschatz und die Fähigkeiten Sprechen und Schreiben sehr schnell verbessern. Projektarbeit macht Spaß, weil die Lerner dabei frei und selbständig arbeiten können, was auch ihre Motivation steigert. Ein Beispiel dafür ist ein Rollenspiel aus dem DaF-Lehrwerk für slowakische Studierende, ein anderes die Projektarbeit aus dem Lehrwerk DaF für bulgarische Studierende:

DaF für slowakische Studierende, Lektion 2

Sprechen I: (Kapitel 2)

Sie sitzen mit Ihren Freunden/Freundinnen (einer/einem Deutschen und einer/einem Slowakin/en) in einem Café. Beide interessiert, wie das Studium in Ihrem Land aussieht. Keiner/keine spricht aber die Sprache des/der anderen, deshalb müssen Sie ihnen helfen und dolmetschen.

Das Gespräch dreht sich um folgende

Themen:

- Organisation des Studiums
- Veranstaltungsformen und Prüfungen
- Kontakte zu anderen Studenten
- Freizeit

- die Gesprächspartner nicht lange sprechen lassen
- kurze Inhalte dolmetschen
- nicht wörtlich, sondern sinngemäß dolmetschen
- eigene Stellungnahme vermeiden

DaF für bulgarische Studierende, Lektion 6

Projektarbeit A:

1. Recherchieren Sie über ein Naturschutzgebiet oder ein Naturphänomen, das Sie besonders beeindruckt hat.
2. Tragen Sie die erfasste Information im Plenum vor. Benutzen Sie beim mündlichen Referat möglichst viele Relativsätze.
3. Verfassen Sie einen schriftlichen Bericht, indem Sie statt der Relativsätze erweiterte Attribute verwenden.

Projektarbeit B:

Gruppe 1: Erkunden Sie die Bedeutung der drei Logos auf dem Bild und halten Sie die Ergebnisse schriftlich fest.

Gruppe 2: Sprechen Sie über den Umweltschutz in Bulgarien, indem Sie folgende Grundsätze bedenken:

- Verpackungen sind kein Ersatz für die Qualität der Ware.
- Rohstoff erneuernde Technologien garantieren die Zukunft der Zivilisation.
- Die umweltfreundliche Entsorgung von Schadstoffen verhindert gesundheitliche Probleme der Menschen.

Fassen Sie die genannten Meinungen schriftlich zusammen.

Gruppe 3: Erstellen Sie eine Datenbank zum Thema „Alternative Energiequellen“:

- Erkunden Sie die prinzipiellen Konzepte, die gegenwärtig erforscht werden.
- Sammeln Sie Presseberichte zum Thema.
- Vergleichen Sie die Praktiken in den deutschsprachigen Ländern mit denen in Bulgarien.



Bei interkulturellen Unterrichtsmaterialien ist die Gefahr besonders groß, durch falsche Vermittlung das Gegenteil der erklärten Lernziele zu erreichen, etwa Stereotypisierung statt Sensibilisierung. Fortbildung ist also gerade bei diesen Materialien dringend notwendig. Problematisch in einem multilateralen und multilingualen Projekt wie „IDIAL“ ist, dass die erstellten Materialien weit gefächert und sehr unterschiedlich gebraucht (Sprachen, Länder, Institutionen, Lehrer) sind, sodass klassische flächendeckende Präsenzfortbildungen aufgrund der Heterogenität der Zielgruppen und Vermittlungskontexte weder praktikabel noch finanzierbar erscheinen. Obendrein sind ausschließlich gedruckte Fortbildungsmaterialien erfahrungsgemäß zu unflexibel. Deshalb werden Selbstlernmaterialien, mit denen die verschiedenen Lehrergruppen erreicht werden können, für das Internet als kostenloses, flexibles und allgegenwärtiges Verbreitungsmedium entwickelt. Die Projektmaterialien, Module und Infos können so zum Selbstausdruck an jeden Punkt der Welt transportiert und laufend adaptiert werden. Darüber hinaus kann das Internet aber auch als technisch wie kommunikativ interaktives Lernmedium dienen. Lernplattformen erlauben die flexible Organisation der Materialien und Übungen in Kategorien, regeln den Zugang bzw. die Nutzerrollen (Lehrer, Schüler, Administrator), den Austausch untereinander und die Überprüfung der Lernergeb-

nisse. Für die „IDIAL“-Lernplattform werden Lehrerfortbildungen zu den Themen „Differenziert Interkulturelles Lernen“, „Arbeiten mit Bildern/Bildkompetenz“, „Lerntechniken und -strategien“, „Moderne Konzepte der Grammatikentwicklung“ und „Lehrer- und Lernerrollen“ entwickelt; außerdem eine Lerneinheit, in der es darum geht, das „IDIAL“-Konzept für andere Zielgruppen (andere Niveaustufen, andere Zielsprachen und -kulturen usw.) zu adaptieren.

Literatur

- Bausinger, H. (2000): *Typisch Deutsch. Wie deutsch sind die Deutschen?* München: C.H. Beck.
- Borisko, N.; Gutnik, W.; Klimentijewa, M.; Ignatenko, T.; Iwanenko, S.; Lasarenko, O. (2004): *Curriculum für den sprachpraktischen Deutschunterricht an pädagogischen Fakultäten der Universitäten und pädagogischen Hochschulen*. Kiew: Lenwit.
- Bredella, L.; Delanoy, W. (Hg.) (1999): *Interkultureller Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr.
- Breitung, H.; Lattaro, E. (2001): Regionale Lehrwerke und Lehrmethoden. In: Helbig, G.; Götze, L.; Henrici, G.; Krumm, H.-J. (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. 2. Halbband, 1041–1053. Berlin et al.: Walter de Gruyter.
- Byram, M.; Morgan, C. (1994): *Teaching-and-Learning Language-and-Culture*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Camerer, C. (2007): Sprache – Quelle aller Missverständnisse. Zum Verhältnis von interkultureller Kompetenz und Sprachkompetenz. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online] 12/3 (<http://www.zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-12-3/beitrag/Camerer.htm>).
- Caspari, D. (2005): Ansätze interkulturellen Lernens in Französischlehrwerken für die Grundschule. In: Schumann, A. (Hg.): *Kulturwissenschaften und Fremdsprachendidaktik im Dialog*, 161–177. Frankfurt am Main: Lang.
- Germanistische Institutspartnerschaft Göttingen – Cherniwski: <http://www.uni-goettingen.de/en/90295.html>.
- Goethe-Institut Inter Nationes (2001): *Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen*. 1. Auflage. Berlin et al.: Langenscheidt.
- Gogolin, I. (2006): Mehrsprachigkeit und plurikulturelle Kompetenz. In: Nicklas, H.; Müller, B.; Kordes, H. (Hg.): *Interkulturell denken und handeln. Theoretische Grundlagen und gesellschaftliche Praxis*, 181–188. Bonn: Campus.
- Häussermann, U.; Piepho, H.-E. (1996): *Aufgaben-Handbuch*. München: Iudicium.
- Losche, H. (2005): *Interkulturelle Kommunikation. Sammlung praktischer Spiele und Übungen*. 5. Auflage. Augsburg: ZIEL.
- Meißner, F.-J.; Bär, M. (2007): Didaktik des Fremdverstehens/Interkulturelles Lernen in Lehrwerken des Spanischunterrichts? In: Bredella, L.; Christ, H. (Hg.): *Fremdverstehen und interkulturelle Kompetenz*, 109–132. Tübingen: Narr.
- Neuner, G.; Hunfeld, H. (1993): *Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. Eine Einführung*. Berlin et al.: Langenscheidt.
- Roche, J. (2001): *Interkulturelle Sprachdidaktik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Quasthoff, U. M. (1989): Ethnozentrische Verarbeitung von Informationen: Zur Ambivalenz der Funktion von Stereotypen in der interkulturellen Kommunikation. In: Matusche, P. (Hg.): *Wie verstehen wir Fremdes? Aspekte zur Klärung von Verstehensprozessen*, 37–62. München: Goethe-Institut.
- Seeyle, H. N. (1988): *Teaching Culture. Strategies for Intercultural Communication*. Lincolnwood: National Textbook Company.
- Spaniel, D. (2006): Länderbilder, Images und Stereotype aus der Sicht der empirischen Sozialforschung. In: Lercher, M.-Ch.; Midecke, A. (Hg.): *Wider Raster und Schranken. Deutschland – Bulgarien – Österreich in der gegenseitigen Wahrnehmung*, 11–19. Göttingen: Univ.-Verl. Göttingen.
- Spillmann, K.; R.; Spillmann, K. (1989): Feindbilder. Entstehung, Funktion und Möglichkeit ihres Abbaus. In: Auswärtiges Amt (Hg.): *Abbau von Feindbildern*, 25–44. Bonn: Eigenverlag.
- Tomalin, B.; Stempleski, S. (1993): *Cultural Awareness*. Oxford: Oxford University Press.

Volkman, L. (2002): Aspekte und Dimensionen interkultureller Kompetenz. In: Volkman, L.; Stierstorfer, K. Gehring, W. (Hg.) (2002): *Interkulturelle Kompetenz: Konzepte und Praxis des Unterrichts*, 11–48. Tübingen: Narr.